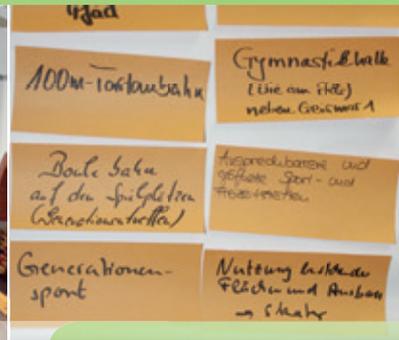


Sportentwicklungs- planung – ein Handlungsleitfaden



Warum ...

Inhalt

- Seite 3 **Warum ...**
... braucht der organisierte Sport einen Handlungsleitfaden zur Sportentwicklungsplanung?
- Seite 4 **Ausgangssituation**
Wie muss die Sportorganisation auf veränderte Bedingungen reagieren?
- Seite 6 **Sportentwicklungsplanung im Wandel der Zeit**
Historie
- Seite 8 **Sportentwicklungsplanung**
Learning by Doing
- Seite 11 **Vorgehensweise**
Vorschlag für eine beteiligungsorientierte Vorgehensweise in kleineren Städten und Gemeinden am Beispiel Wesermarsch
- Seite 14 **Erfolgskontrolle und Hilfestellungen**
- Wann ist eine Sportentwicklungsplanung erfolgreich?
 - Welche Rahmenbedingungen unterstützen den Erfolg?
 - Hilfestellungen des LandesSportBundes Niedersachsen zur Unterstützung dieser Prozesse
 - Wann werden Sportentwicklungsplanungen durch den LandesSportBund gefördert?
- Seite 16 **Gute Beispiele**
- Seite 23 **Literatur**
Begriffsklärungen – die Böhmisches Dörfer der Planung



Warum braucht der organisierte Sport einen Handlungsleitfaden zur Sportentwicklungsplanung?

Der LandesSportBund Niedersachsen sieht seine wichtigste Aufgabe darin, durch Sport einen wesentlichen Beitrag zum Wohlergehen der Menschen im Land zu leisten. Dies entspricht seinem Leitbild „Mittendrin in unserer Gesellschaft“. Mit seinen Sportbünden, den Landesfachverbänden und Vereinen ist er bemüht, sportliche Angebote zu schaffen, die von der gesamten Bevölkerung, ungeachtet ihrer sozialen Herkunft und körperlichen Voraussetzungen, angenommen werden können.

Der organisierte Sport stellt sich auf ständige Veränderungen in der Gesellschaft ein. Die Bevölkerungszahl in unserem Land nimmt ab und die Bevölkerungsstruktur verändert sich. Veränderungen der Arbeitswelt führen zu einem Wandel im Freizeitverhalten. Die ökonomischen Voraussetzungen verschärfen sich. Diese Prozesse stellen die Sportakteure vor besondere Herausforderungen in der Sportentwicklung vor Ort. Unter Sportentwicklung werden dabei alle

Maßnahmen und Rahmenbedingungen verstanden, die die Bedeutung des Sports, die Sportarten und die Art und Weise des Sporttreibens reflektieren und weiterentwickeln. Die Sportraumentwicklung, d. h. Sportanlagen und Sportgelegenheiten sichern und bedarfsgerecht entwickeln, stellt innerhalb des komplexen Sportentwicklungsprozesses eine wesentliche Voraussetzung dar. Gleichzeitig trägt eine an den Bedürfnissen der Bevölkerung ausgerichtete Sport(raum)entwicklung zur Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität bei und ist damit Bestandteil der Stadtentwicklung.

Den Sportbünden und Sportvereinen stehen unterschiedliche Instrumente zur Sport(raum)entwicklung innerhalb der Gebietskörperschaften zur Verfügung. Diese haben sich, um den genannten Rahmenbedingungen gerecht zu werden, gewandelt: von der richtwertbezogenen Sportstättenplanung zur verhaltensorientierten und kooperativen Sportentwicklungsplanung. Mit ihrer Hilfe werden die künftig

notwendigen Sporträume nicht mehr nur über Flächenkennziffern erhalten und geplant, sondern in Orientierung an den Sport- und Bewegungsvorstellungen aller Bevölkerungsgruppen entwickelt. Im Ergebnis eines solchen Planungsprozesses kann sich eine objektbezogene Sportraumplanung (d. h. Betrachtung einer einzelnen Sportanlage bzw. Sportgelegenheit) anschließen.

Der LandesSportBund Niedersachsen leistet Hilfe zur Selbsthilfe. In Bezug auf die Sport(raum)entwicklung heißt das: er erstellt einen Handlungsleitfaden, der von den Sportbünden und Sportvereinen genutzt werden kann, die Sport(raum)entwicklung nach den individuellen Bedürfnissen vor Ort voranzutreiben. Die Handlungsprinzipien des LandesSportBundes Niedersachsen – Gemeinwohlorientierung, Nachhaltigkeit, Gender Mainstreaming, Erfolg und Leistungssteigerung, Subsidiarität sowie Ehrenamtlichkeit – bilden bei der Erarbeitung und der Umsetzung des Handlungsleitfadens Richtschnur und Maßstab. Der Handlungsleitfaden soll den Sportbünden und Sportvereinen eine Hilfe bieten, um die Förderung des Sports in den Leitsätzen der Gebietskörperschaften zu verankern und sich in die Sport(raum)entwicklung auf kommunaler Ebene erfolgreich einzubringen.

Wie muss die Sportorganisation auf veränderte Bedingungen reagieren?

Die Sport(raum)entwicklung wird von verschiedenen Rahmenbedingungen beeinflusst: der Bevölkerungsentwicklung, gesellschaftsbedingten Veränderungen und ökonomischen Voraussetzungen.

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung nimmt ab, aber mit starken regionalen Unterschieden

Die Bevölkerungsprognose des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik (2014a) sagt eine stetige Abnahme der Einwohner in den nächsten Jahrzehnten voraus. Der Bevölkerungsrückgang in Niedersachsen wird sich voraussichtlich mit zunehmendem Tempo vollziehen. Erwartet wird ein Rückgang von derzeit 7,86 Mio. Menschen im Jahr 2013 auf 6,22 Mio. im Jahr 2060. Zu begründen ist das mit den anhaltend niedrigen Geburtenzahlen, während gleichzeitig immer mehr Menschen sterben. Ein Abfangen dieses Trends durch Wanderungsgewinne war bereits in den letzten Jahren nicht mehr möglich.

Dieser Prozess verläuft jedoch regional unterschiedlich. So müssen rund 80 Prozent der Stadt- und Landkreise in Niedersachsen bis zum Jahr 2025 mit rückläufigen Bevölkerungszahlen rechnen. Die mit Abstand ungünstigste Entwicklung wird sich mit einem prognostizierten Rückgang von mindestens 15% bis 2025 (Vergleichsjahr 2012) in den Landkreisen Osterode am Harz, Northeim, Goslar, Helmstedt und der kreisfreien Stadt Salzgitter vollziehen. Verluste zwischen 10 und 14% werden

in den Landkreisen Lüchow-Danzenberg, Holzminden, Wolfenbüttel, Schaumburg und Cuxhaven erwartet. Demgegenüber gibt es aber auch Regionen mit noch wachsenden Einwohnerzahlen. So wird beispielsweise für die Landkreise Vechta und Cloppenburg eine Bevölkerungszunahme zwischen 8 und 12% prognostiziert (Landesamt für Statistik Niedersachsen 2015).

Die Bevölkerung wird älter

Wesentlich problematischer als die Bevölkerungszahlen insgesamt wird sich jedoch die Altersstruktur verändern. Bis 2025 wird sich die Anzahl der unter 20-Jährigen in Niedersachsen von 1,54 Mio. (Stand 2012) auf vermutlich 1,28 Mio. und damit um rund 256.000 Personen bzw. 16,7% reduzieren. Parallel ist mit einem nicht unerheblichen Anstieg der Bevölkerung im Rentenalter zu rechnen. Die Anzahl der Personen von mindestens 65 Jahren dürfte sich von 1,65 Mio. auf 1,92 Mio. Ende 2025 und damit um 16,6% erhöhen (Landesamt für Statistik Niedersachsen 2015).

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nimmt zu

Im Jahre 2012 verfügten 17,8% der Bewohner Niedersachsens über einen Migrationshintergrund. Tendenziell



sind diese Menschen stärker in den jüngeren Altersgruppen vertreten. So beträgt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund bei den 6 bis unter 15-Jährigen 28,4% gegenüber 9,0% bei den 65 bis unter 80-Jährigen (Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung 2014).

Der Anteil der weiblichen Bevölkerung nimmt zu

Rein statistisch betrachtet sind derzeit 51% der Einwohner Frauen. Die weitere Entwicklung lässt sich nicht genau voraussagen. Wichtig in diesem Zusammenhang sind jedoch andere Faktoren: die Lebenserwartung der Frauen steigt weiter. Die Hälfte der 1970 und später geborenen Frauen wird voraussichtlich 100 Jahre alt werden.

Junge Frauen erringen häufiger einen höheren Bildungsabschluss als die Männer, was wiederum auf eine höhere sportliche Aktivität schließen lässt (siehe Becker et.al. 2006). Frauen im Alter sind gesundheitsbewusster und sportlich aktiver als die Männer.

Lebensgewohnheiten

Immer mehr Kinder leiden unter Übergewicht und Fettleibigkeit

Laut der Kinder- und Jugendstudie Kiggs (Robert-Koch-Institut 2006) sind 15% (etwa 1,9 Mio.) der 3 bis 17-Jährigen, meist aus sozial schwa-

chen Familien, übergewichtig. Davon sind 6% sogar fettleibig (adipös).

Gründe sind in der zunehmenden Technisierung, also steigendem Medienkonsum, Spielkonsolen, Videospielen und Fernsehen zu suchen. Aber auch Bewegungsräume für Spielen und individuelles Sporttreiben der Kinder sind vor allem in den Städten verloren gegangen. Folgen sind stark reduzierte Bewegung, Verschlechterung der motorischen Fertigkeiten und koordinativen Fähigkeiten einhergehend mit einer Verminderung der Lernfähigkeit. Einen entscheidenden Einfluss haben zudem die familiären Lebensbedingungen, die gelebten Verhaltensweisen bei körperlicher Aktivität und Essgewohnheiten sowie der Bildungsgrad.

Auch die Erwachsenen sind übergewichtig, eher auf dem Land als in der Großstadt

Die Nationale Verzehrsstudie hat in ihrem 1. Ergebnisbericht (Max-Rubner-Institut 2008) dargestellt, dass die deutsche Bevölkerung übergewichtig ist. Als mögliche Einflussfaktoren auf die Gewichtsentwicklung wurden der Schulabschluss, das Pro-Kopf-Einkommen, der Familienstand und die Region betrachtet. Je höher bei Männern und Frauen der Schulabschluss ist, desto geringer ist der Body-Mass-Index (BMI). Hinsichtlich des Pro-Kopf-Nettoeinkommens konnte ein Absinken des BMI mit steigendem Einkommen bei Männern und Frauen

ermittelt werden. Ledige Männer und Frauen sind zu einem größeren Anteil normalgewichtig als verheiratete, geschiedene oder verwitwete Personen. Landbewohner weisen häufiger Übergewicht auf als Menschen in der Großstadt.

Menschen lösen sich aus ehemaligen sozialen Bindungen

Es ist eine Individualisierung der Gesellschaft feststellbar, d. h. Menschen lösen sich häufiger aus sozialen Bindungen wie Familie, Verein oder Religionsgemeinschaft. Die dadurch entstehenden Freiräume gestalten sie individuell (ca. 65% des Sporttreibens in Niedersachsen ist heute frei organisiert).

Die Sportlandschaft ist immer wieder Trends ausgesetzt

Heute sind folgende Trends im Sport feststellbar: alles was mit Gesundheit, Ausdauer, Fitness, Teamsport, Wilderness und Expressivität zu tun hat (Wopp 2005).

Die Lebenswelt soll flexibel gestaltbar sein

Der Mensch will seine gewonnene Flexibilität in der Arbeitswelt und im Alltag auch auf die Freizeit ausdehnen. Er will dann Sport treiben, wenn er Lust und Zeit dazu hat. Das entspricht nicht mehr dem festen Angebot der Vereine.



Ausgangssituation



Wie muss die Sportorganisation auf veränderte Bedingungen reagieren?

Die Entwicklung der Bevölkerung in Niedersachsen vollzieht sich regional unterschiedlich. Das zwingt vor Ort zu einer genauen Umfeldanalyse, um bedarfsgerechte Angebote und Sporträume zu sichern und zu entwickeln.

Wichtig ist eine differenzierte Betrachtung der Zielgruppen: Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, Menschen mit Migrationshintergrund, „Alte“, Familien, Menschen mit Handicap. Alle haben unterschiedliche Erwartungen an Sport und Bewegung hinsichtlich Intensität, Zeit und Räume. Das wiederum hat Einfluss auf die Ausgestaltung der Sportangebote und Sporträume.

Ziel muss es sein, die richtigen zeitgemäßen und finanzierbaren Sport- und Bewegungsangebote sowie Sporträume für die richtigen Zielgruppen an den richtigen Orten zu sichern und zu schaffen.

Ökonomische Voraussetzungen

Die kommerziellen Anbieter nutzen die flexiblen Arbeitszeiten der Sporttreibenden insbesondere in den Städten

Die kommerziellen Anbieter können außerhalb des Kurssystems in eigenen Räumen flexibel auf die freien Zeiten der Sportaktiven reagieren und nutzen die anhaltende Individualisierung der Menschen, insbesondere in den Städten. Laut Angabe des VDF (Verband deutscher Fitness- und Gesundheitsunternehmen e. V. 2006) hatten die Fitnessstudios in Niedersachsen im Jahr 2006 ca. 600.000 Mitglieder mit steigender Tendenz. Als wichtige Zielgruppe werden die Menschen 40plus

betrachtet, die gesundheitsbewusster werden und dafür auch Geld investieren.

Die Entwicklung eines Vereins ist wesentlich von seinen finanziellen Rahmenbedingungen abhängig

Laut den Zahlen des Sportentwicklungsberichtes 2013/2014 (Breuer 2015) machen die Mitgliedsbeiträge den größten Teil der Einnahmen aus. Stellt man diese in den Zusammenhang mit der Bevölkerungs- und Vereinsmitgliederentwicklung ist ohne Erhöhung der Beiträge langfristig mit niedrigeren Einnahmen zu rechnen. Weitere Einnahmequellen wie öffentliche Zuwendungen und Wirtschaftseinnahmen sind gesunken. Dagegen konnte bei den Spenden zugelegt werden.

Die Kosten für die Erhaltung von Sporträumen steigen

Neben den steigenden Kosten bei Pachten, Wasser, Abwasser, Energie oder Entsorgung für die Sportanlagen wird in den kommenden Jahren zudem mit einem hohen Sanierungsbedarf gerechnet. Nach der Sportstättenstatistik der Länder (Sportministerkonferenz 2002) aus dem Jahr 2000 weisen in Niedersachsen von den 3602 Sporthallen rund 750 (21%), von den 350 Tennishallen 40 (11%) und von den 380 Hallenbädern 96 (25%) erhebliche Mängel auf bzw. müssten generalsaniert werden. Bei diesen anstehenden Maßnahmen kann zu einem hohen Prozentsatz eine energetische Optimierung, z. B. der Heizungsanlage, der Warmwasserversorgung, der Sonnen-

energienutzung, der Wärmedämmung und der Beleuchtung, mit eingebunden werden. Bei den Maßnahmen ist mit einem Energieeinsparpotential von rund 30% zu rechnen, was neben der Verringerung der Betriebskosten durch die Betreiber auch einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz darstellt.

Armut trifft Alleinerziehende und kinderreiche Familien, mehr in der Stadt als auf dem Land

In Niedersachsen lebten 2012 nach Angaben des Landesamts für Statistik Niedersachsen (2014a) 15,4% der Einwohner in relativer Armut. Festzustellen ist, dass die höchsten Armutsquoten bei Alleinerziehenden (44,2%) und Familien mit mindestens drei Kindern (27,8%) vorliegen. Ende 2012 waren

rund ein Fünftel der Sozialhilfeempfänger (Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII) noch im Kindes- und Jugendalter. Die Armut ist damit nicht mehr alt, sondern sehr jung: Bezogen auf die entsprechende Bevölkerungsgruppe liegt die Sozialhilfequote bei den

bis zu 18-Jährigen bei 1,8% und damit höher als in der Gesamtbevölkerung (1,5%) (LSN 2014b). Auffällig ist die regionale Spannweite: in den Städten und Großstädten leben mehr jugendliche Sozialhilfeempfänger als in den Umlandgemeinden und auf dem Land.

Sportentwicklungsplanung im Wandel der Zeit

1950

Richtwertbezogener Ansatz (Goldener Plan)

- lange Tradition
- in 60er u. 70er Jahren in BRD darüber Sicherstellung der Grundversorgung der Bevölkerung mit Kernsportstätten
- lediglich auf Sportstätten ausgerichtet, nicht sportverhaltensbasiert
- Angebotsplanung
- nochmaliger Bedeutungsgewinn in 90er Jahren als Goldener Plan Ost

ab 1980

Verhaltensorientierter Ansatz (BISP-Leitfaden)

- in 80er Jahren als neuer Ansatz entwickelt
- in 90er Jahren erprobt
- 2000 veröffentlicht und 1999 von der Sportministerkonferenz als neuer Ansatz empfohlen
- sportverhaltensbasiert und systematische Methodik
- blendet aber Bewegungsräume oder eine Methodik der Bedarfsermittlung zu Sportangeboten und anderen relevanten Aspekten der Sportentwicklung weitgehend aus

ab Mitte der 1990er Jahre

Kooperative Sportentwicklungsplanung

- Bedarfsermittlung über gemeinsamen Planungsprozess von Bürgern, Entscheidungsträgern und Experten
- intersektoraler Ansatz
- orientiert sich an der Breite der Sport- und Bewegungsvorstellungen aller Bevölkerungsgruppen
- sozial verträglich und umsetzungsorientiert
- komplex in der organisatorischen Handhabung
- Fehlen der „technischen Kompetenz“ (Pragmatik des Goldenen Planes) und Systematik und Methodik der verhaltensorientierten Sportentwicklungsplanung

seit etwa 2000

Integrative Sportentwicklungsplanung

- Verknüpfung des formalen Ansatzes mit Berechnung des Sportstättenbedarfs und Einsetzen einer kooperativen Planungsgruppe
- variable Herangehensweise
- im ersten Schritt „formales technisches“ Verfahren mit anschließender Öffentlichkeitsbeteiligung

seit 2010

Erproben von stark beteiligungsorientierten Methoden im LandesSportBund Niedersachsen

- aktivierende Prozesse, bei denen der Umsetzungsprozess aus der Gruppe der Akteure heraus übernommen wird
- keine Erhebung von Daten, die ohnehin bekannt und allgemein übertragbar sind
- Erhebung nur eines Mindestmaßes an Daten, die für die anstehenden zu klärenden Problemstellungen notwendig sind
- Schwerpunkt liegt in Beteiligung der Betroffenen und Interessierten, d. h.
 - Klärung von Problemfeldern
 - Suche nach Lösungsansätzen
 - Befähigung zur eigenverantwortlichen Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Ziele und Lösungen

Sportentwicklungsplanung – Learning by doing

Eine Sportentwicklungsplanung ist ein komplexer Prozess. Die Anzahl der Beteiligten und damit der verschiedenen Interessen ist hoch, die Zahl der Skeptiker ebenso. Die zu behandelnden Themen erfordern ein umfangreiches Wissen über die Situation und die Trends vor Ort. Es bedarf guter Überzeugungsarbeit, um Entscheider, Sportorganisierte und wenig Interessierte zusammen zu bringen. Gute Kondition, Ausdauer und eine Strategie sind hier gefragt. Der Handlungsleitfaden kann als Checkliste dabei unterstützen.

Welcher Nutzen ergibt sich für die Sportbünde durch eine Sportentwicklungsplanung?

- Sie erhalten eine Übersicht über Qualität und Quantität der Sporträume.
- Es liegt eine Analyse des Sportverhaltens und der Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen vor.
- Anstehende Maßnahmen sind abgestimmt und für die Umsetzung priorisiert.
- Verantwortlichkeiten für das weitere Vorgehen sind geregelt.
- Im Zuge der Planung ist die Kontrolle der eigenen Wirksamkeit erfolgt.
- Die Planung bietet eine Entscheidungshilfe bei der anstehenden Vereins-/ Kommunalentwicklung.
- Es liegt eine Entscheidungshilfe für Einzelplanungen, z. B. für Sporträume und Angebotsentwicklung, vor.
- Das abgestimmte Ergebnis kann als Argumentationshilfe gegenüber Fördermittelgebern genutzt werden.

Welche Ergebnisse erwartet der organisierte Sport bei Sportentwicklungsplanungen?

Aus Sicht des organisierten Sports verknüpfen sich mit Sportentwicklungsplanungen zwei Ergebniskategorien:

Übergeordnete Zielsetzung

- Eine Sportentwicklungsplanung dient der grundsätzlichen Überprüfung von Zielen bezüglich des Sports in einer Kommune.
- Ein vorhandenes Sportkonzept wird hinsichtlich seiner Wirksamkeit bzw. Konformität mit der Realität überprüft. Oder es wird im Ergebnis einer Sportentwicklungsplanung neu aufgestellt.
- Anhand der Ergebnisse einer Sportentwicklungsplanung haben sich die Entscheidungsträger eine sportpolitische Positionierung erarbeitet.

Als konkrete Ergebnisse werden erwartet:

1. Aussagen zum Flächenbedarf für den Sport und Bewegung
2. Aussagen zur aktuellen Situation des Sports und den anstehenden Handlungserfordernissen
3. ein Abgleich zwischen eigenen Erkenntnissen und Handlungsansätzen mit den Bedürfnissen aller Menschen vor Ort
4. eine Dokumentation des Bestandes, der Bedürfnisse und Bedarfe sowie der Lösungsvorschläge und damit eine Legitimation gegenüber den politischen Entscheidungsträgern und Kritikern
5. dass der Prozess mit der Verabschiedung eines Papiers nicht beendet ist, sondern als ein langfristig, sich selbst immer wieder überprüfender Prozess angelegt ist

Verlauf und Organisation einer Sportentwicklungsplanung

In diesem Abschnitt wird der generelle Ablauf einer Sportentwicklungsplanung aufgezeigt. Dabei sind die in der Historie (Seite 6/7) aufgeführten bisherigen Ansätze mit den Erfahrungen aus den Modellprojekten zusammengeführt.

1. Jede Sportentwicklung hat eine Vorgeschichte – zur Sensibilisierung von Akteuren vor Ort für die Sportentwicklung

Am Anfang eines Planungsprozesses steht oft die Anhäufung von Problemen vor Ort. Der damit einhergehende Handlungsdruck kann ein entscheidender Auslöser für eine Sportentwicklungsplanung sein. Eine „Keimzelle“ von Akteuren muss sich Verbündete ins Boot holen.

2. Voraussetzungen und Hemmnisse einer erfolgreichen Sportentwicklungsplanung

Für den Planungsprozess muss eine Kooperation zwischen den Akteuren eingegangen werden, um die Finanzierung der Sportentwicklungsplanung zu sichern. Auch über die Unterstützung durch Externe muss entschieden werden. Der weitere Weg ist abhängig von den Aspekten: Informieren, Beteiligen und Kooperieren vor Ort. Grundlegend ist die gemeinsame Zielbestimmung für die Planung. Abhängig davon werden die notwendigen Schritte festgelegt.

3. Bestandserhebung, Bewertung und Ermittlung des Bedarfs

Grundlage für den Planungsprozess sind kommunale Eckdaten, ein Sportstättenatlas, die Sammlung von Sportgelegenheiten, die Übersicht der Angebotsstruktur sowie eine Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. In der Regel wird der Sportanlagenbedarf über eine Rechenmethode ermittelt bzw. eine Prognose der zukünftigen Bedarfe erstellt. Durch die nachfolgende Gegenüberstellung von Bestand und Bedarf erfolgt eine

Bilanzierung, die Lücken bzw. Überangebot an Sporträumen vor Ort aufzeigt. Die konkrete Ausgestaltung der Analyse ist abhängig von der Zielstellung der Planung und der Größe des betrachteten Raumes.

4. Konzipierung von Maßnahmen

Aufbauend auf dem vorhergehenden Schritt sind mit allen Akteuren ein Leitbild und Maßnahmen festzulegen, die zur Beseitigung des Fehlbedarfs oder des Überangebotes führen. Folgewirkungen der einzelnen Maßnahmen sollten beachtet werden.

5. Maßnahmenumsetzung

Idealerweise schließt sich an den Planungsprozess ein Umsetzungsprozess an. An diesem sind möglicherweise nicht mehr alle Akteure im vollen Umfang beteiligt, sondern agieren nur noch projektbezogen.

6. Erfolgskontrolle und Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung

Nicht nur die Maßnahmen sind am Ende auf ihren Erfolg hin zu überprüfen, sondern der gesamte Planungsprozess. So sind fortwährend die Beteiligung der Akteure und die eingeschlagenen Methoden zur Zielfindung zu kontrollieren.

Nach Abschluss des Planungsprozesses ist zu gewährleisten, dass die umgesetzten Maßnahmen in ihrer Folgewirkung zu beobachten und zu beurteilen sind. Auch die Ausgangssituation ist fortlaufend zu kontrollieren. Gegebenenfalls muss der Sportentwicklungsplan fortgeschrieben werden.

Sportentwicklungsplanung – Learning by doing Verlaufs- und Organisations-Schema

EINSTIEG (1)

- Sondierungsgespräche mit Vereinen, Verwaltung, Politik
- Öffentlichkeitsarbeit starten
- gemeinsame Zielfindung
- notwendige Arbeitsschritte der Sportentwicklungsplanung festlegen
- Ressourcen bei den Partnern klären
- Kooperationsvereinbarung abschließen
- Finanzierungsmöglichkeiten klären
- Bildung einer Steuerungsgruppe
- Bestimmen einer oder eines Projektkoordinierenden
- Expertin oder Experten suchen

BESTANDSANALYSE (2)

je nach Zielstellung:

- Sport- und Bewegungsräume (Quantität und Qualität)
- Angebote
- Zielgruppen
- wie entwickelt sich die Bevölkerung
- Sozialstrukturen
- Organisationsformen (Vereine, kommerzielle Anbieter, Schulen, Kitas, VHS, andere Anbieter ...)
- Sportförderung

BEDARFSANALYSE (3)

je nach Zielstellung:

- Bevölkerungsbefragung
- Berechnung des Sportstättenbedarfs
- Expertinnen- oder Expertengespräche
- Beteiligungsforen – direkte Ansprache einzelner Gruppen

MASSNAHMENPLAN (4)

- in kooperativer Planungsgruppe mit Beteiligung aller Interessengruppen
- Leitbildentwicklung
- kurz- bis langfristige Ziele
- Maßnahmen konkret formulieren:
 - Einzelschritte darstellen
 - Verantwortlichkeiten festlegen
 - Zeiträume bestimmen
 - Finanzierung überlegen

EVALUATION (6)

- regelmäßige Überprüfung der Ziele und Maßnahmen
- ggf. Anpassung

UMSETZUNG (5)

- Begleitung durch Steuerungsgruppe
- regelmäßige Rückkopplung in beteiligte Interessengruppen
- alle Akteure „in die Pflicht nehmen“
- Öffentlichkeitsarbeit – von Erfolgen berichten!

Vorgehensweise am Beispiel Wesermarsch

Vorschlag für eine beteiligungsorientierte Vorgehensweise in kleineren Städten und Gemeinden

Der Kreissportbund Wesermarsch hat im Jahr 2013 einen Sportentwicklungsprozess für die nördliche Wesermarsch initiiert. Ziel war es, möglichst alle Akteure und Interessierte des Sports zu aktivieren. Gemeinsam sollten sie formulieren, wie und welche Sport- und Bewegungsaktivitäten in den kommenden Jahren für alle möglich sein werden. Was muss dafür getan werden? Und wer wird es umsetzen?

Im Folgenden wird die Vorgehensweise in der nördlichen Wesermarsch in Auszügen aus dem Abschlussbericht von Dr. Arne Göring (vgl. Literatur) vorgestellt. Der vollständige Bericht steht unter www.lsb-niedersachsen.de/ Rubrik Sportentwicklung zum Ansehen oder Herunterladen bereit.

Phase	Modul	Inhalt	Methode
Information und Aktivierung	Einrichten einer Steuerungsgruppe	Auswahl und Bestimmung von Verantwortlichen aus der Kommune (wenn möglich ein Mitglied der Verwaltung und der jeweilige Vorsitzende des kommunalen Fachausschusses), dem organisierten Sport, Bildungseinrichtungen, sonstige Vertreter sind möglich	
	Öffentliche Auftaktveranstaltung	Sensibilisierung aller Betroffenen, Darstellung des Sportentwicklungsprozesses, Präsentation relevanter Entwicklungs- und Veränderungsanlässe	Vortrag mit anschließender Diskussion
Problemanalyse	Analyse kommunaler und sportbezogener Grunddaten	Aufbereitung vereinsbezogener Grundlagendaten (Mitglieder, Angebote, Sporträume ...), Bevölkerungsprognosen und statistische Entwicklungsdaten zu den einzelnen Ortsteilen/Gemeinden, Bestandsaufnahme der Sportstätten, Sportgelegenheiten und Bewegungsschwerpunkte	Sichtung relevanter Studienbeiträge, Demografieberechnungen sowie vereinsbezogener Daten
	Sportforum (s. nächste Seite) 1	Feststellung kommunaler Schwerpunkte und Besonderheiten, Ermittlung konkreter Bedarfe und Potenziale, Vernetzung unterschiedlicher kommunaler Akteure	Divergentes Denken, beteiligungsorientierte Methoden, Großgruppenmethoden
Umsetzung und Gestaltung	Perspektivwerkstatt Sport (s. nächste Seite) 2	Erarbeitung von Prozesselementen und Netzwerkstrukturen zur Bearbeitung der selbstbestimmten Themen	Gruppenarbeit in Kleingruppen

Vorgehensweise am Beispiel Wesermarsch

Das zweistufige Beteiligungsverfahren im Detail:

1 Sportforum

Das Sportforum gliedert sich in vier Phasen:

1. Begrüßung, Einführung in das Verfahren und Vereinbarung über die Arbeitsweise im Forum:

- gemeinsame Begrüßung durch kommunalen Vertreter und Sportbund/Sportverein
- Einführung in die Problemstellung (durch Moderator), Vorstellung der Gruppeneinteilung (s.o.), Einweisung in das Verfahren durch Moderator
- Abstimmung der Arbeitsweise der Veranstaltung: Verschriftlichung aller Gedanken und Aspekte, Dokumentation auf Stellwänden sowie Hinweise zum Umgang mit Moderationsmaterialien

2. Erhebung von Wünschen, Bedürfnissen und Bedarfen zur Sportentwicklung:

- Präsentation der Frage- und Aufgabenstellung: „Stellen Sie sich vor, eine gute Fee erfüllt Ihnen über Nacht alle Wünsche in Bezug auf die Sportentwicklung in Ihrer Kommune. Was wäre anders, wenn Sie am nächsten Morgen aufwachen?“
- Reflexion und Diskussion der Frage allein und in Kleingruppen
- Sammlung aller Wünsche an einer Stellwand
- Sortierung der Wünsche zu unterschiedlichen Themenbereichen
- Nachfragen und Diskussion

3. Priorisierung der artikulierten Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe zur Sportentwicklung:

- Aufforderung zur Priorisierung der angegebenen Wünsche mittels Punktbewertung (3 Priorisierungspunkte pro Person) durch Moderator: „Welchen Aspekt halten Sie persönlich / aus der Perspektive Ihrer Organisation für besonders wichtig und relevant?“
- Clustern und Vorstellung der Ergebnisse durch Moderatoren

4. Abstimmung über das weitere Verfahren und die weitere Bearbeitung der wichtigsten Themen und Aspekte der Sportentwicklung; Verabschiedung

- Hinweis auf die weitere Bearbeitung durch die Moderatoren
- Bitte um Mitwirkung im weiteren Prozess und Auswahl freiwilliger Vertreter aus den unterschiedlichen Akteursgruppen
- Verabschiedung durch kommunalen Vertreter

2 Perspektivwerkstatt Sport

Die Perspektivwerkstatt Sport repräsentiert die Fortsetzung des Sportforums. Sowohl inhaltlich als auch personell werden keine neuen Aspekte und Wünsche mehr erhoben, sondern ausschließlich die im Sportforum formulierten und priorisierten Aspekte bearbeitet. Der Teilnehmerkreis wird hierfür aus den Teilnehmern des Sportforums gewonnen,

wobei mindestens ein Vertreter aus jeder Akteursgruppe vertreten sein sollte. Die Perspektivwerkstatt Sport hat dabei das Ziel, die im Rahmen des Sportforums am höchsten priorisierten Wünsche, Themen und Aspekte der Sportentwicklung zu bearbeiten und die weitere Behandlung der Themen zu eruieren. Die formulierten Themen und Aspekte

werden dabei inhaltlich vertieft und im Hinblick auf eine möglichst nachhaltige Bearbeitung innerhalb der Kommune vorbereitet. Im Mittelpunkt des Verfahrens steht damit nicht die inhaltliche Lösung der im Sportforum formulierten und priorisierten Aspekte, sondern die Erarbeitung dauerhafter und übergreifender Verfahren und Formate.

1. Begrüßung, Einführung in das Verfahren und Vorstellung der Ergebnisse des Sportforums:

- gemeinsame Begrüßung durch kommunalen Vertreter und Sportbund/Sportverein
- Einführung in das Verfahren und Vorstellung der Teilnehmenden
- Abstimmung der Arbeitsweise der Veranstaltung: Verschriftlichung aller Gedanken und Aspekte, Dokumentation auf Stellwänden sowie Hinweise zum Umgang mit Moderationsmaterialien
- Präsentation der Ergebnisse des Sportforums durch Moderator

2. Abstimmung in den Akteursgruppen hinsichtlich der gemeinsam geteilten Ziele in den priorisierten Themenfeldern:

- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Welche übergeordneten, gemeinsame Ziele verfolgen Sie als Vertreter einer spezifischen Gruppe (Vereine, Kommune, etc.) in dem jeweiligen Themenfeld? Woran könnten Sie feststellen, dass diese Ziele in der Zukunft erreicht wurden?“ – Bearbeitung in Zweiergruppen
- mündliche Präsentation der Ergebnisse

3. Aufbereitung der Themen hinsichtlich der weiteren Bearbeitung in der Kommune und Vorbereitung der ersten Schritte

- Einteilung in thematische Arbeitsgruppen nach Vorgabe der wichtigsten Themen und Aspekte des Sportforums (Sportstätten, Engagemententwicklung, Angebotsentwicklung, Netzwerk)
- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?“ – Bearbeitung in Kleingruppen mit Vertretern aus allen Akteursgruppen
- Dokumentation auf Karten und Stellwänden, Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum

4. Bestimmung von Verantwortlichkeiten und Prozessstrukturen; Verabschiedung

- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Was sind die nächsten Schritte für die nachhaltige Bearbeitung der Themen? Was ist aktuell nötig, um in den Themenbereichen weiter zu arbeiten?“
- Bearbeitung und Diskussion im Plenum, Dokumentation durch Moderator
- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Wer hat in den einzelnen Themenbereichen den Hut auf?“

Erfolgskontrolle ... und Hilfestellungen

Wann ist eine Sportentwicklungsplanung erfolgreich?

- Wenn mit der Planung ein Perspektivwechsel bei allen Beteiligten erreicht wird. D.h. die Beteiligten denken und agieren mit einem offenen Sportverständnis, wie es der LandesSportBund Niedersachsen vertritt. Sportentwicklung wird als Beitrag der Stadtentwicklung verstanden, bei der bürgerschaftliches Engagement einen wesentlichen Beitrag leistet bzw. als wichtiger Baustein eingesetzt wird. Die Leistungen des Sports für die Zivilgesellschaft werden anerkannt und entsprechend finanziell unterstützt.
- Wenn Sport als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert und als solche bearbeitet wird. Eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen ist das Engagement der Kommunalpolitik. Diese muss einen solchen Prozess einfordern, entsprechend begleiten und dann auch umsetzen.
- Wenn durch eine Sportentwicklungsplanung auf kommunaler Ebene auch Sport(raum)-entwicklungsprozesse in den Vereinen in Gang gesetzt werden. Das bedeutet gleichzeitig, dass alle Beteiligten ihr Handeln und die damit verbundenen Wirkungen reflektieren.
- Wenn eine Sportentwicklungsplanung als Start für einen dauerhaften Prozess betrachtet wird. Demzufolge müssen vorab entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden (Finanzen, Personal, Zeit ...). Um eine breite Beteiligung zu ermöglichen, sind im Vorfeld die Rahmenbedingungen zu klären bzw. eine entsprechende Haltung zu entwickeln (das betrifft insbesondere die unterschiedlich möglichen Zeiträume für Veranstaltungen).

Welche Rahmenbedingungen unterstützen den Erfolg?

Gemeinsame, klare Ziele

Vor dem Startschuss formulieren die Initiatoren gemeinsame Ziele. Entsprechend dieser Ziele werden die notwendigen Arbeitsschritte festgelegt. Die Beteiligten sind sich ihrer jeweiligen Rolle während der Planung und dem anschließenden Prozess bewusst. Eine klare Positionierung im Vorfeld ist sinnvoll. Sportbünde haben geklärt, mit welchen Ressourcen sie einsteigen wollen und können. Hilfreich ist es, im Vorfeld auch in der Öffentlichkeit ein Problembewusstsein zum Thema Sport und Stadt zu schaffen. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit kann das unterstützen.

Umfassende Beteiligung aller Betroffenen

Mit einer umfassenden Beteiligung aller Betroffenen und Interessierten werden alle in und nach der Planung getroffenen Entscheidungen transparent und nachvollziehbar. Durch die direkte Verknüpfung von Beteiligten vor Ort kann bereits während des Planungsprozesses ein Netzwerk für den Sport entstehen. Kleine Maßnahmen können so kurzfristig und direkt initiiert und schnell umgesetzt werden.

Ein Kümmerer

Wichtig ist ein Kümmerer vor Ort und/oder eine Steuerungsgruppe, die sich um das Projektmanagement kümmert. Die Begleitung durch Externe ersetzt nicht den Kümmerer vor Ort! Vor dem Start sind die Verantwortlichkeiten für die Bausteine, ein Zeitplan und die Bereitstellung finanzieller Ressourcen zu klären und festzuschreiben.

Hilfestellungen des LandesSportBundes Niedersachsen zur Unterstützung dieser Prozesse

1. Förderung von Sportentwicklungsplanungen

Die Förderung erfolgt gemäß der Richtlinie zur Förderung von Sportentwicklungsplanungen und Sportentwicklungsprozessen (siehe Kasten rechts).

2. Vermittlungen von Informationen zu Experten und Beispielen im Themenfeld Sportentwicklungsplanung

Der LandesSportBund hat eine Übersicht von Experten zusammengestellt, die das Themenfeld Sportentwicklungsplanung bearbeiten. Zudem verfügt er über eine Sammlung der Abschlussberichte von Sportentwicklungsplanungen in Niedersachsen.

3. Fachliche Beratung der Sportbünde/ Sportvereine/kommunalen Verwaltungen

Der LandesSportBund bietet an, Interessierte für eine Sportentwicklungsplanung vor Ort vorzubereiten. Es werden Kenntnisse zu Methoden, Bausteinen und Beteiligungsmöglichkeiten vermittelt. Unterstützt wird die Zielformulierung und Klärung der Vorgehensweise einer Sportentwicklungsplanung.

4. Vermittlung von Moderatoren zur Durchführung von Beteiligungsprozessen

Optional kann der LandesSportBund Moderatoren zur Durchführung von Beteiligungsprozessen vermitteln.



Wann werden Sportentwicklungsplanungen durch den LandesSportBund gefördert?

Sportentwicklungsplanungen ...

- ... werden dem erweiterten Sportverständnis des LSB Niedersachsen e. V. gerecht.
- ... werden von den Sportorganisationen vor Ort oder in Kooperation mit ihnen organisiert.
- ... ermöglichen eine hohe Beteiligung aller am Sport Interessierten.
- ... sind als langfristiger Prozess angelegt.
- ... lösen Entwicklungsprozesse auf Vereins-ebene aus.
- ... bieten umsetzungsorientierte Lösungsansätze an.

Sportentwicklungsplanungen – ausgewählte Beispiele

Im folgenden Abschnitt werden anhand ausgewählter Beispiele von Sportentwicklungsplanungen, die durch den LandesSportBund entweder finanziell gefördert oder direkt begleitet wurden, die unterschiedlichen Vorgehensweisen aufgezeigt.

Der Abschnitt soll Mut machen, sich der Methodik auch bei verschiedensten Anlässen und Zielstellungen zu bedienen. Wichtig ist: Stimmen Sie die Vorgehensweise auf die Ziele ab. Nicht immer bedarf es eines Gesamtpaketes, um notwendige Veränderungen einzuleiten.

1. Sportentwicklungsplanung für die Stadt Osnabrück
2. Sportentwicklungsplanung Emden
3. Sportentwicklungsplanung für den Landkreis Schaumburg
4. Sportentwicklungsplanung Rinteln
5. Sportentwicklungsplanung Göttingen mit umfassender Bürgerbeteiligung (Kooperation GöSF, SSB, LSB)
6. Sportentwicklungsplan für die Stadt Burgwedel (Umsetzung)
7. Sportentwicklungsplanung Schneverdingen
8. Sportentwicklungsplanung Achim
9. Sportentwicklungsplanung Buchholz i. d. Nordheide

1.

Aktualisierung der Sport(stätten)entwicklungsplanung für die Stadt Osnabrück

Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	Stadt Osnabrück und Stadtsportbund
Erarbeitungszeitraum	Aktualisierung 2010/2011 (öffentliche Vorstellung der Ergebnisse am 12.04.2012)
Anlass	Evaluation der Planung von 2003
Zielstellung	Maßnahmenempfehlungen als Grundlage für anstehende Entscheidungen
Verfahrensschritte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Analyse der Sportaktivitäten und Sportangebote (Bevölkerungsbefragung und Auswertung vorhandener Daten) ■ Analyse der Sportanbieter ■ Analyse der Sporträume ■ Untersuchung des Konversionsstandortes Am Limberg ■ Aufstellung von Strategischen und operativen Zielen, Maßnahmen
Ergebnis	Abschlussbericht: „Grundlagen der Sportentwicklung für die Stadt Osnabrück“
Beteiligung der Sportakteure	SSB und Stadt haben als Kooperationspartner die Planung in Auftrag gegeben (Abwicklung über den SSB)
Fachliche Begleitung	Universität Osnabrück, Prof. Wopp
Kontakt	Stadtsportbund: Vorsitzender Herr Wellmann 0541 / 98259-0 info@wolfgang-wellmann.de
Weitergehende Hinweise/Link	Abschlussbericht liegt beim LSB vor

2.

Modellvorhaben des LandesSportBundes Niedersachsen e. V.: Sportentwicklungsplanung Emden

Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	Stadt Emden und Stadtsportbund
Erarbeitungszeitraum	2008–2010
Anlass	Initiierung einer gesundheitsorientierten und innovativen Sportentwicklung in der Stadt
Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erarbeiten von Maßnahmenempfehlungen für gesundheitsorientierte und innovative Sportentwicklungsplanung ■ Erstellen einer Handlungsempfehlung für Verwaltung und Politik zur kommunalen Sportförderung unter folgenden Aspekten: <ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Vereine - Förderung der Sportstättenstruktur - Förderung der zielgruppenspezifischen Angebote - Förderung der Mitgliederbindung und Mitgliedergewinnung - Vermeidung eines „drop-out“ - Empfehlungen für zukünftige Vereinsstrukturen
Verfahrensschritte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bestandsaufnahme: <ul style="list-style-type: none"> - Analyse demografischer Daten - Erfassung der Trends im Bewegungsverhalten - Analyse der Sportangebote vor Ort - Analyse der Spiel- und Bewegungsräume - Durchführung einer Bevölkerungsbefragung ■ Bedarfsermittlung (Bevölkerungsbedürfnisse, Verhaltenstrends, Bevölkerungsentwicklung, Demografie) ■ Maßnahmenkatalog (Festlegen von Zielen und Prioritäten, Zeitrahmen)
Ergebnis	„Sportentwicklungsplanung“ – Gutachten mit Handlungsempfehlungen
Grad der Verbindlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorlage des Berichtes im Sportausschuss im Februar 2012 ■ Lobend zur Kenntnis genommen ■ Gleichzeitig Beschlussvorlage, dass beim Stadtsportbund ein zentrales Steuergremium angesiedelt wird, das in den nächsten drei Jahren die Umsetzung begleitet, dafür eine Teilzeitstelle beim SSB mit Finanzierung durch Stadt einzurichten – mit positiver Empfehlung an Verwaltungsausschuss weitergegeben!
Beteiligung der Sportakteure	Über den SSB ist eine inhaltliche und organisatorische Einbindung gegeben. Der SSB und der LSB finanzieren die Planung mit.
Fachliche Begleitung	FH Ostfriesland
Kontakt	Stadtsportbund: Vorsitzender: Herr Wehmhörer Tel.: 04921 / 33951



Sportentwicklungsplanungen – ausgewählte Beispiele

3.

Modellvorhaben des
LandesSportBundes Niedersachsen e. V.:

Sportentwicklungsplanung Landkreis Schaumburg

Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	Kreissportbund und Landkreis
Erarbeitungszeitraum	2008–2010
Anlass	Überprüfung der Sportförderung und Entwicklung der Sportstätteninfrastruktur
Zielstellung	Schaffung von Grundlagen für eine zeitgemäße Sportentwicklungsplanung mit gezielter Sportförderung und zukunftsfähiger Sportstättenentwicklung
Verfahrensschritte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erstellen eines Sportstättenatlas ■ Repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten ■ Bilanzierung ■ Zusammenstellung der Ergebnisse
Ergebnis	Abschlussbericht: „Grundlagen der Sportentwicklung im Landkreis Schaumburg“
Beteiligung der Sportakteure	Der KSB ist als Mitglied in einem begleitenden Arbeitskreis im Projekt vertreten. Stadtvertreter, Gemeindevertreter und Vertreter des Landkreises sowie ein Stadtplaner begleiten die Maßnahmen.
Fachliche Begleitung	Berguniversität Wuppertal, Prof. Hübner
Kontakt	Kreissportbund: Dieter Fischer Vorsitzender Tel.: 05721 / 995076
Weitergehende Hinweise/Link	Zusammenfassung ist einsehbar unter www.lsb-niedersachsen.de

4.

Modellvorhaben des
LandesSportBundes Niedersachsen e. V.:

Sportentwicklungsplanung Rinteln

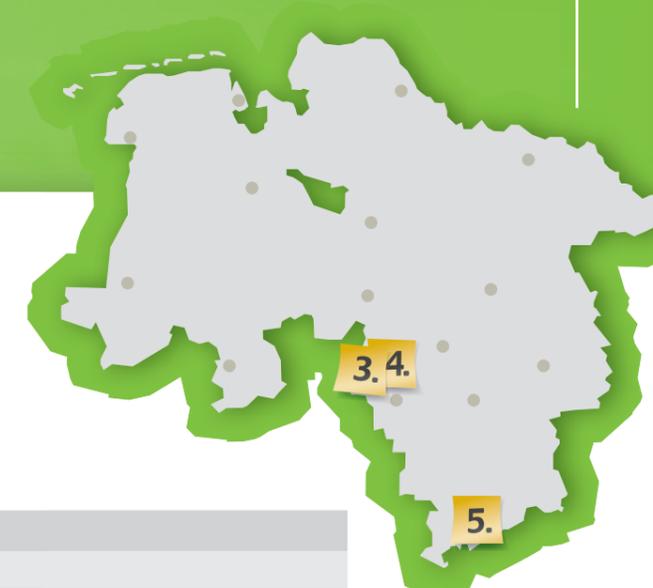
Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	Kreissportbund und Stadtverwaltung
Erarbeitungszeitraum	2011/2012
Anlass	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bedarf an Sportplätzen ■ Überprüfung der Sportförderung
Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konkretisierung der Grundlagen zur Sportentwicklung des Landkreises Schaumburg für die Stadt Rinteln ■ Ermittlung von Entwicklungsmöglichkeiten an einzelnen Standorten
Verfahrensschritte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Leitbildentwicklung im Forum (Politiker, Verwaltung, Sportvereinsvertreter) ■ Ableitung von Ergebnissen aus der Landkreisstudie für die Stadt und ihre Ortsteile, Sammlung weiterer Grundlagendaten ■ Erarbeitung von standortbezogenen Entwicklungsszenarien (dazu Bedarfs- und Potentialermittlung vor Ort, Vereinsberatung)
Ergebnis	Vertiefungsstudie zur Sportentwicklung der Stadt Rinteln
Grad der Verbindlichkeit	vom Sportausschuss am 04.09.2012 angenommen und zur weiteren Umsetzung empfohlen
Beteiligung der Sportakteure	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beteiligung im Forum Leitbildentwicklung ■ individuelle Beratung zu Standorten bzw. Vereinsentwicklung
Fachliche Begleitung	Peter Wehr Consulting GmbH und Jürgen Koch (Architekt Oldenburg)
Kontakt	Kreissportbund: Dieter Fischer Vorsitzender Tel.: 05721 / 995076

5.

Modellvorhaben des
LandesSportBundes Niedersachsen e. V.:

Sportentwicklungsplanung Göttingen

Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	Göttinger Sport und Freizeit GmbH & Co. KG
Erarbeitungszeitraum	2011–2012
Anlass	Neuer Flächennutzungsplan der Stadt Göttingen; Belange von Sport und Bewegung, insbesondere die Flächenbevorratung, in Flächennutzungsplan einbringen können
Zielstellung	Erarbeitung eines Sportentwicklungsplanes als Grundlage für den Flächennutzungsplan und zur Überprüfung des Sportkonzepts
Verfahrensschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vorbereitende Maßnahmen (bis 30.09.2011) 2. Analysephase 1 – Datenerhebungen (bis 31.10.2011) 3. Analysephase 2 – Befragung und Teilnehmendengruppen (bis 31.12.2011) 4. Zwischenbericht (bis 31.01.2012) 5. Kooperativer Planungsprozess (30.04.2012) 6. Abschlussbericht (30.06.2012) <p>Seitens GoeSF:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Durchführung einer Bestandserhebung ■ Durchführung einer Bevölkerungsbefragung <p>Seitens SSB Göttingen e. V.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Durchführung Vereinsbefragung ■ Durchführung Stadtteilforen <p>Seitens des LSB Niedersachsen e. V.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ 6 Stadtteilforen und 6 Teilnehmendengruppen zur Erarbeitung von integrativen Stadtteilvisionen ■ Durchführung v. Entwicklungsprozessen in Vereinen im Ergebnis des Planungsprozesses <p>Seitens des Instituts für Sportwissenschaft und Sport der Universität Erlangen-Nürnberg:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ wissenschaftliche Begleitung ■ Auswertung und Aufbereitung der Grundlagendaten und Befragungsergebnisse sowie deren Zusammenführung mit Ergebnissen aus Stadtteilforen ■ Erstellung Sportentwicklungsplan
Ergebnis	Sportentwicklungsplan der Stadt Göttingen (Endbericht)
Grad der Verbindlichkeit	am 11.09.2012 vom Sportausschuss zur weiteren Bearbeitung durch eine Steuerungsgruppe empfohlen
Beteiligung der Sportakteure	SSB und LSB sind Kooperationspartner, Vereine wurden über Sportforum und Vereinsbefragung informiert und einbezogen, Teilnahme von Vereinsvertretern an Stadtteilforen und kooperativer Planungsphase nach eigener Interessens- und Bedürfnislage
Fachliche Begleitung	Institut für Sportwissenschaft und Sport der Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Rütten
Kontakt	Stadtsportbund Göttingen e. V.: Joachim Pförtner / Hans Jürgen Mack 0551 / 7070143
Weitergehende Hinweise/Links	http://www.goesf.de/index.php?id=839



Sportentwicklungsplanungen – ausgewählte Beispiele

6.

Umsetzung Sportentwicklungs- planung Burgwedel

Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	Stadt Burgwedel
Erarbeitungszeitraum	2012
Anlass	Umsetzung der Handlungsempfehlungen
Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Überprüfung der Aktualität der im Jahr 2009 erarbeiteten Handlungsempfehlungen ■ Umsetzung einzelner Maßnahmen durch Kooperation Stadtverwaltung – Sportring/-vereine
Verfahrensschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Workshop: Abgleich der Handlungsempfehlungen mit der Realität, Priorisierung der anstehenden Handlungsfelder 2. Workshop: Formulierung von Zielen und Maßnahmen (incl. Verantwortlichkeiten und Zeitplan) 3. Workshop: Abgleich der einzelnen Handlungsfelder, Klären von Überschneidungen 4. Umsetzung einzelner Maßnahmen durch verschiedene Arbeitsgruppen
Ergebnis	<ul style="list-style-type: none"> ■ Maßnahmenpläne ■ umgesetzte Maßnahmen
Grad der Verbindlichkeit	Prozess durch Rat/Sportausschuss „beauftragt“
Beteiligung der Sportakteure	aktive Beteiligte am Prozess
Fachliche Begleitung	LandesSportBund Niedersachsen e. V.

7.

Sportentwicklungsplanung Schneverdingen

Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	TV Jahn Schneverdingen
Erarbeitungszeitraum	2011/2012
Anlass	<ul style="list-style-type: none"> ■ Demographischer Wandel (Bevölkerungsprognose lag bereits vor) ■ anstehendes Investitionsvorhaben in Sportinfrastruktur
Zielstellung	Erstellung eines Sportraumentwicklungskonzeptes für die Stadt Schneverdingen unter Einbeziehung der 10 Ortschaften
Verfahrensschritte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagenermittlung, Bestandsanalyse ■ Leitbildentwicklung ■ Bedarfsermittlung, Vereinsberatung, standortbezogene Entwicklungsstudien ■ Erarbeitung eines Masterplans für die Angebotsentwicklung und die Realisierung von Einzelprojekten der kommunalen Sportentwicklung ■ Erstellung eines Plans mit Prioritätenliste und Zeitangaben ■ Planungsprozess ist auf Erfolg hin zu prüfen. Umgesetzte Maßnahmen sind in ihrer Folgewirkung zu beobachten und zu beurteilen. Der Sportraumentwicklungsplan muss gegeben falls fortgeschrieben werden.
Ergebnis	Kommunale Sportentwicklung der Stadt Schneverdingen (Abschlussbericht Nov. 2012)
Beteiligung der Sportakteure	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einbindung bei Erarbeitung des Leitbildes ■ direkte Ansprache bei Standortentwicklungen und Vereinsberatungen ■ KSB Heidekreis über Förderung eingebunden
Fachliche Begleitung	Peter Wehr Consulting GmbH und Jürgen Koch (Architekt Oldenburg)
Kontakt	Sportring: Hans Jürgen Thömen Vorsitzender TV Jahn Schneverdingen e. V. Telefon: 05193 / 4835 tvjahn@t-online.de
Weitergehende Hinweise/Link	Abschlussbericht liegt beim LSB vor

8.

Sportstätten- entwicklungsplanung Achim

Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	Stadtverwaltung
Erarbeitungszeitraum	2012/2013
Anlass	Konkurrenzdruck unter den Vereinen und damit erhöhte Investitionsforderungen an die Stadt, fehlende Identifikation mit der Stadt Achim
Zielstellung	Zusammenarbeit unter den Vereinen aktivieren, gemeinsame Sportentwicklung für eine Stadt Achim fördern
Verfahrensschritte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sondierungsgespräch zwischen Stadt und LSB: dabei Anlässe für einen Sportentwicklungsprozess in der Stadt Achim identifiziert ■ 2 Vereinsforen In zwei Sitzungen wurden der Stand der bisherigen Zusammenarbeit und die Charakteristik der wahrgenommenen Zusammenarbeit herausgearbeitet und erste Lösungsansätze skizziert. Im Weiteren hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet und die Zusammenarbeit der Achimer Sportvereine und die Aufgaben und Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft Achimer Sportvereine (AAS) vertiefend bearbeitet.
Ergebnis	Gemeinsames Verständnis und Maßnahmenkatalog
Grad der Verbindlichkeit	Der Rat der Stadt Achim hat dem Konzept in seiner Sitzung am 12.12.2013 einstimmig zugestimmt.
Beteiligung der Sportakteure	Prozess war für alle offen angelegt, teilweise wurden Themen ausschließlich im Vereinsforum behandelt
Fachliche Begleitung	LandesSportBund Niedersachsen e. V.
Kontakt	LandesSportBund Niedersachsen e. V.: Gabi Bösing Tel: 0511 / 1268 263 gboesing@lsb-niedersachsen.de
Weitergehende Hinweise/Link	http://achim.ver-net.de/kultur-sport-tourismus/sport-in-achim/sport-und-bewegung-in-achim-2020/



Sportentwicklungsplanungen – ausgewählte Beispiele

9.

Sportstätten- entwicklungsplanung Buchholz i. d. Nordheide



Merkmal	Beschreibung
Initiierung durch	Stadtverwaltung
Erarbeitungszeitraum	2013–2014
Anlass	Erstellung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes
Zielstellung	Die bedarfsgerechte und nachhaltige Planung und die Weiterentwicklung des Sport- und Bewegungsangebots sowie der Sportinfrastruktur in der Kernstadt mit den einzelnen Ortschaften stehen dabei im Fokus der Betrachtung. Das soll innerhalb des ISEK-Prozesses in Form von vorgegebenen Szenarien geschehen, innerhalb derer sich auch eine Sportentwicklungsplanung bewegen muss. D. h. eine Planung muss auf abgestimmten Stadtzielen, Leitbildern und Leitlinien basieren. Die sportrelevanten Leitlinien müssen sich in die Stadtentwicklung einfügen und sollten den Blick auch auf das Umland mit seinen Ressourcen richten.
Verfahrensschritte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Analyse der Sportsituation vor dem Hintergrund der allgemeinen Situation der Stadt ■ Analyse und Bewertung der kommunalen Sportstätten und -räume ■ Bewertung der Vereinsentwicklung im Hinblick auf die Stadt-, Sport- und Bevölkerungsentwicklung ■ Entwicklung von Szenarien für die Sportentwicklung der Stadt Buchholz ■ Berücksichtigung regionaler Bezüge im Sport und Berücksichtigung der finanziellen Ressourcen der Stadt Buchholz
Ergebnis	Zwischen- bzw. Teilbericht für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept
Beteiligung der Sportakteure	Kooperationsvereinbarung zwischen KSB und Stadt, KSB und Vereine als Beteiligte am Sport- und Stadtentwicklungsprozess betrachtet und entsprechend zur Mitarbeit aufgefordert
Fachliche Begleitung	Prof. R. Kähler (ehem. Uni Kiel)
Weitergehende Hinweise/Link	http://www.buchholz-zukunft-gestalten.de/wp-content/uploads/2014/06/Anlage-3-Sport.pdf http://www.buchholz-zukunft-gestalten.de/

Literatur

Becker, S., Klein, T., Schneider, S. (2006): Sportaktivität in Deutschland im 10-Jahres-Vergleich: Veränderungen und soziale Unterschiede. In *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*. Jahrgang 57, Nr. 9

Breuer, C. (Hrsg.) (2015). Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Köln: Sportverlag Strauß.

Göring, A. (2014): Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch. In: Beiträge zur Sportentwicklung. Göttingen

Landesamt für Statistik Niedersachsen (Hrsg.) (2014a). Statistisches Taschenbuch Niedersachsen 2014. Hannover

Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014b). Sozialhilfe 2012 - K11-j/2012. Hannover.

Landesamt für Statistik Niedersachsen (2015). Online-Datenbank, Tabelle K1010013. Zugriff am 10.02.2015 unter <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

LandesSportBund Niedersachsen e. V. (2003): Mittendrin in unserer Gesellschaft. Leitbild des LSB Niedersachsen e. V. Hannover

Max-Rubner-Institut (2008): Nationale Verzehrsstudie II. Ergebnisbericht, Teil 1. Karlsruhe

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Hrsg.) (2014). Migration und Teilhabe in Niedersachsen. Integrationsmonitoring 2014. Hannover

Robert-Koch-Institut (2006): Erste Ergebnisse der KiGGS-Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Berlin

Rütten, A. et al. (2003): Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Zukünftige Sportstättenentwicklung. Bd. 14 Hrsg. Vom Landessportbund Hessen e.V. Frankfurt am Main

Sportministerkonferenz (2002): Sportstättenstatistik der Länder. Berlin

Verband Deutscher Fitness- und Freizeitunternehmen e. V. (2006): VDF-aktuell. Nr. 26/06. Ahrensburg

Wopp, C. (2005): Potentiale und Grenzen – Mit Sport die Zukunft von Kommunen gestalten. Vortrag anlässlich der Tagung „Starker Sport – Starke Städte“ am 22. März 2005 in der Evangelischen Akademie Bad Boll

„In der zukünftigen Sportentwicklung vor Ort werden weniger Patentrezepte und Musterlösungen den Maßstab bilden. Vielmehr werden Impulse und Ideen der Betroffenen sowie Planungsprozesse wichtiger werden, die gestaltet und moderiert werden müssen.“

Manfred von Richthofen

Ehemaliger Präsident des Deutschen Sportbundes, in einem Zeitungsinterview im November 2005

Begriffsklärungen – die Böhmischen Dörfer der Planung

Bei Planungsprozessen wird eine Vielzahl von Begriffen benutzt, die leicht zur Verwirrung führen kann. Deshalb wird an dieser Stelle eine Begriffserklärung vorangestellt, die das Verständnis des Handlungsleitfadens erleichtert.

Sportanlagen = Sportstätten

Sportanlagen sind speziell für den Sport geschaffene oder umgenutzte, gedeckte oder ungedeckte Anlagen (z. B. Sporthallen, Sportplätze, Tennisplätze, Bäder oder Eissporthallen aber auch Brachflächen, leer stehende Gebäude und Ladenflächen, wohnungsnaher Gewerbebrachen).

Sportgelegenheiten

Zu den Sportgelegenheiten gehören:

- Flächen oder Plätze, die neben einer nichtsportlichen Primärnutzung zeitlich beschränkt einer einfachen sportlichen Sekundärnutzung zur Verfügung gestellt werden können (z. B. Parkanlagen mit Rasenflächen für Ballspiele oder Feld- und Waldwege für Langlauf und Joggen),
- Naturräume, die für sportliche Aktivitäten genutzt werden (z. B. Berge, Fluss- und Seenlandschaften).

Sport- und Bewegungsräume

Sie stellen die Gesamtheit der Sportanlagen/Sportstätten und der Sportgelegenheiten dar.

Sportentwicklungsplanung

Sportentwicklungsplanung ist ein zielgerichtetes methodisches Vorgehen, um die infrastrukturellen Rahmenbedingungen (Raum, Angebot und Organisation) für Sport und Bewegung der Bevölkerung zu sichern und zu entwickeln. Sie beinhaltet:

- Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung von Raum, Angebot und Organisation),
- Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen,
- Abstimmung mit allen relevanten Interessengruppen,
- Qualitätssicherung und Evaluation. (Rütten et al. 2003)

Kontakt: LandesSportBund Niedersachsen e. V.
Abteilung Sportentwicklung
Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10
30169 Hannover

Abteilungsleitung: Christa Lange
Telefon: 0511 1268 158
Telefax: 0511 1268 4158
E-Mail: clang@lsb-niedersachsen.de
Internet: www.lsb-niedersachsen.de

Herausgeber: LandesSportBund Niedersachsen e. V.
Abteilung Sportentwicklung

Redaktion: Uta Grimm, Christa Lange

Grafik: Spriga.de

Fotonachweis: LSB Niedersachsen: S.1(Illustration), S.5(2), S.7(1),
LSB Niedersachsen, Lars Kaletta: S.1(1), S.5(1),
Turn-Klubb Hannover: S.1(2), S.3(1), SSB Göttingen: S.1(3+4),
LSB NRW, Andrea Bowinkelmann: S.3(2+3), S.6(1), CAN e. V.: S.4(1)

Bezug über: LandesSportBund Niedersachsen e. V.
Abteilung Sportentwicklung

Copyright: LandesSportBund Niedersachsen e. V.
Hannover, Januar 2015

Auflage: 500 Stück

Der Druck erfolgt aus Mitteln der
Finanzhilfe des Landes Niedersachsen



Niedersachsen

